

Abriss aktiviert!

Bürgerschaftliches Wissen in Rückbaugebieten als Handlungsfeld für die städtebauliche Praxis in (Ost-)Deutschland

Elodie Vittu, Britta Trostorff

In Ostdeutschland haben die Städte und Gemeinden heute nahezu flächendeckend das Thema des ersatzlosen Abrisses von Wohnraum auf der Tagesordnung. Hintergrund sind die hohen Bevölkerungsverluste seit der politischen Wende 1989/90 und ein daraus resultierender Leerstand von Wohnungen in einem Ausmaß, das ohne entsprechende steuernde Eingriffe den Fortbestand urbaner Strukturen und Funktionen gefährden würde. Angesichts der aktuellen Bevölkerungsprognosen, die zusammengefasst unter dem Schlagwort „Demographischer Wandel“ für Ostdeutschland einen anhaltenden, für Westdeutschland einen zunehmenden Rückgang der Bevölkerung und in beiden Fällen eine erhebliche Alterung vorhersagen, ist das alte Wachstumsparadigma der Stadtentwicklung auch mittelfristig außer Kraft gesetzt.

Vielmehr sind verstärkt Maßnahmen zu einem Umbau der Städte (und Dörfer) notwendig, die den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen Rechnung tragen.

Auf die Situation in Ostdeutschland wurde seitens des zuständigen Bundesministeriums im Jahr 2002 mit der Auflage des Bund-Länder-Programms „Stadtumbau Ost“ reagiert. Im Rahmen der Städtebauförderung stehen den ostdeutschen Kommunen nun Fördermittel u.a. für den Rückbau von Wohnungen zur Verfügung. Das Programm sieht dabei bis 2009 den Abriss von etwa 350.000 Wohneinheiten vor. Bis Anfang 2007 wurde der Wohnungsbestand um rund 170.000 Wohneinheiten reduziert, der Schwerpunkt lag insbesondere in den Großwohnsiedlungen der DDR-Zeit (BMVBS/BBR 2007: 23).

Rückbau von Wohnraum durch Abriss ist eines der wichtigen und gleichzeitig am stärksten konfliktbeladenen Themen der Stadtentwicklung. Während die Interessen und Handlungsoptionen der kommunalen Verwaltung sowie der Wohnungswirtschaft als zwei Hauptakteuren des Stadtumbaus vergleichsweise klar definiert sind, existiert „die“ Bewohnerschaft, für die die baulichen Veränderungen unmittelbare Auswirkungen auf die Grunddaseinsfunktion des Wohnens haben, als solche zunächst nicht bzw. muss sich zur Interessensvertretung erst formieren und organisieren.

Eben diese Interessensvertretung der Bewohnerschaft im Prozess des Stadtum-, insbesondere – rückbaus werden wir in unserem Beitrag näher betrachten. Angesichts des enormen Ausmaßes der Umbaumaßnahmen und der anhaltenden Relevanz dieses Ansatzes stellt sich die Frage nach dem bürgerschaftlichen Wissen verstärkt. So wurden etwa in Leipzig Grünau, einer der größten Wohnsiedlungen der DDR mit rund 35.000 Wohnungen 5.450 Wohneinheiten abgerissen. Bereits frühzeitig wurde hier seitens der Stadt Leipzig auf eine Zusammenarbeit mit der Bewohnerschaft gesetzt. Daneben haben sich zahlreiche lokale Initiativen entwickelt. Zentrale Fragen mit Blick auf das bürgerschaftliche Wissen in diesem Zusammenhang sind:

Wer ist „die“ Bürgerschaft? Vom Wissen welcher Bürger ist praktisch die Rede? Welche Motivation/ Welches Interesse haben sie? Wie/Ist das Wissen der Bürger vernetzt/ organisiert? Welche Form haben Vernetzung, Organisation und Verbreitung? Woher stammt das Wissen? Welche Rolle nimmt die Bürgerschaft gegenüber anderen Akteuren in diesem Prozess ein? Welche Rolle kommt (was für) externen Experten für die Aktivierung, Generierung, Vernetzung und Kommunikation des bürgerschaftlichen Wissens zu?

Die Autorinnen, beide wissenschaftliche Mitarbeiterinnen am Lehrstuhl Raumplanung und Raumforschung der Bauhaus-Universität Weimar, haben komplementäre Hintergründe und Zugänge: Britta Trostorff, Anthropogeographin, erstellte in Zusammenarbeit mit ACT Consultants die Dokumentation "Leipzig, une ville d'Allemagne" für ANAH et la Caisse des Dépôts. Ihre Kenntnisse, Vernetzungen und Ressourcen auf diesem Gebiet sind Ausgangspunkt für diesen Beitrag. Die Zusammenarbeit mit Elodie Vittu, Stadtplanerin mit einem deutsch-französischem Doppeldiplom und Schwerpunkt auf Wohnungswesen und Stadtteilpolitik, dient neben der inhaltlichen Arbeit insbesondere auch dem besseren Verständnis der deutsch-französischen Perspektive.

Eine mündliche Kommunikation auf Englisch und Französisch stellt kein Problem dar.

Dipl.-Ing. Elodie Vittu
Bauhaus-Universität Weimar
Fakultät Architektur
Institut für Europäische Urbanistik
Lehrstuhl Raumplanung und Raumforschung
Belvederer Allee 4
99425 Weimar

Tel. 0049 – 3643 – 58 26 05
elodie.vittu@uni-weimar.de

Dipl.-Geogr. Britta Trostorff
Bauhaus-Universität Weimar
Fakultät Architektur
Institut für Europäische Urbanistik
Lehrstuhl Raumplanung und Raumforschung
Belvederer Allee 4
99425 Weimar

Tel. 0049 – 3643 – 58 32 65
britta.trostorff@archit.uni-weimar.de